

Gedränge auf dem Kandidatenkarussell

Müntschemier 14 Personen kämpfen nach zwei SVP-Rücktritten am 4. November um einen der sieben Sitze in der Exekutive. Gemeindepräsident Raynald Richard (SVP) ist mangels Gegenkandidat bereits gesetzt.

Beat Kuhn

Erstmals seit 2006 gibt es in Müntschemier keine Kampfwahl um das Gemeindepräsidium: Der aktuelle Amtsinhaber Raynald Richard (SVP) war der einzige Kandidat und ist darum am letzten Donnerstag vom gegenwärtigen Gemeinderatsgremium als in stiller Wahl gewählt erklärt worden.

Für die verbleibenden sechs Sitze im Gemeinderat kandidieren 14 Personen, darunter fünf der bisherigen sieben Ratsmitglieder. Mit den Freien Wählern (Liste 1), der SVP (Liste 2) und Zukunft Müntschemier (Liste 3) treten dieselben Gruppierungen wie schon 2010 und 2014 an. Mit 36 Prozent ist der Frauenanteil so hoch wie noch nie seit der Wahlreform 2005.

SVP: Die vier Sitze halten

Mit vier Sitzen – inklusive Gemeindepräsidium –, also der absoluten Mehrheit, hat die SVP heute eine dominante Rolle in Müntschemier. Allerdings werden gleich zwei Parteimitglieder Ende Jahr ihren Abschied geben: Markus Niklaus, Vorsteher des Ressorts Volkswirtschaft, infolge Amtszeitbeschränkung sowie Vizegemeindepräsident Matthias Allenbach, Ressortvorsteher Sicherheit und Umwelt, aus gesundheitlichen Gründen. Weil beide Abtretenden der SVP angehören, ist die Gefahr eines Sitzverlustes bei dieser Partei grösser als bei den beiden anderen.

Das Wahlziel umreisst Parteipräsident Marcel Herren so: «Als volksnahe Partei streben wir möglichst viele Sitze an.» Konkret meint er damit aber nicht einen Sitzgewinn, sondern das Halten der heutigen vier Sitze.

Urs Zimmermann-Maurer, Vorsteher des Ressorts Bildung, ist nicht wie bei Bisherigen sonst üblich auf dem ersten, sondern auf dem fünften und letzten Listenplatz – und damit am exponiertesten. Die Reihenfolge hat sich laut Herren indes «nicht aus einer strategischen Überlegung ergeben». Die Partei sei überzeugt, dass Gemeinderatswahlen immer noch Personenwahlen seien: «In diesem Sinne gehen wir in keiner Form von einer Abwahl unseres bisherigen Gemeinderates Urs Zimmermann aus.»

Auch Gemeindepräsident Raynald Richard, der zweite Bisherige, steht auf der Liste – auf Platz 2. Das ist zum einen quasi eine Vorsichtsmassnahme, denn eine allfällige Kampfwahl um das Gemeindepräsidium hätte er ja auch verlieren können. Ebenfalls auf der Parteiliste aufgeführt, hätte er dann wenigstens die Chance auf einen Gemeinderatssitz gehabt. Zum anderen kann Richard der SVP auf diese Weise zusätzliche Parteistimmen bringen.

Die neuen Kandidaten sind Parteipräsident Marcel Herren (Jahrgang 1984, Landwirt) auf Platz 1, Thomas Meyer (1966, Leiter Immobilien) auf Platz 3 und Pascale Winz (1972, Tagesmutter und Kauffrau) auf Platz 4).

Inhaltlich will sich die SVP laut Herren dafür engagieren, mehr Begegnungsraum für alle Generationen zu schaffen. Zudem wolle man sich «für mehr Transparenz bei den laufenden Arbeiten des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung einsetzen». Und schliesslich wolle man die



Sonja Knecht-Löffel
(Freie Wähler, bisher)



Rudolf Probst-Hebeisen
(Freie Wähler, bisher)



Gabriela Maeder
(Freie Wähler)



Richard Kunz-Feissli
(Freie Wähler)



Hannelore Haldimann
(Freie Wähler)



Jürg Weidmann-Zesiger
(Freie Wähler)



Marcel Herren
(SVP)



Raynald Richard
(SVP, bisher)



Thomas Meyer
(SVP)



Pascale Winz
(SVP)

BILDER: ZVG

Der als Gemeindepräsident feststehende Raynald Richard kann der SVP noch Listenstimmen bringen.



Luis Jucker (bisher)
(Zukunft Müntschemier)



Doris Zbinden
(Zukunft Müntschemier)



Mark Klopp
(Zukunft Müntschemier)

Vielfalt sowie den Charakter des Dorfes erhalten, «ohne die sich uns bietenden Chancen ungenutzt verstreichen zu lassen».

Freie Wähler: Neu drei Sitze

«Unser Ziel ist klar, einen Sitz mehr zu erreichen», sagt Herbert Knecht, Parteipräsident der Freien Wähler Müntschemier. «Wir haben eine starke Liste mit Kandidaten, die durchaus alle die Chance haben, gewählt zu werden.» Entsprechend erwartet er auch deutlich mehr Parteistimmen als bei den Wahlen vor vier Jahren.

Als Bisherige treten Sonja Knecht-Löffel, Vorsteherin des Ressorts Hoch- und Tiefbau, sowie Rudolf Probst-Hebeisen, Ressortvorsteher Sozialhilfe und Gesundheit, an. Als Neue kandidieren Gabriela Maeder-Schnurrenberger (1960, Hotelfachassistentin), Richard Kunz-Feissli (1967, Individualkundenberater UBS), Hannelore Haldimann (1965, EDV-Beraterin) und Jürg Weidmann-Zesiger (1953, ehemaliger Lehrer).

Im politischen Spektrum verortet Knecht die Freien Wähler Müntschemier als «liberal und in der Mitte». Man sei darauf ausgerichtet, sich «bei Polit- und Sachgeschäften» für eine möglichst breite Schicht der Bevölkerung einzusetzen.

Inhaltliche Ziele hat die Partei eine ganze Reihe: den Spielraum – soweit die Gemeinde einen solchen wegen der vielen gesetzlichen Vorgaben noch habe – optimal zu nutzen. Müntschemier solle ein attraktiver Wohnort sein, «dafür sollen alle nötigen Vorgaben gestärkt oder geschaffen werden». Weiter setze man sich dafür ein, für Gewerbebetriebe gute Rahmenbedingungen zu schaffen und die Vereinstätigkeiten zu unterstützen. Das Wachstum des Dorfes wolle man gezielt zulassen, dabei aber die Dorfidentität nicht verlieren, und die Infrastruktur solle mit dem Wachstum Schritt halten können. Und schliesslich liegt der Partei die Schaffung attraktiver und vielfältiger neuer Arbeitsplätze am Herzen.

Zukunft: Den Sitz verteidigen

Die Partei mit dem Namen Zukunft Müntschemier situier Parteipräsident und Gemeinderat Luis Jucker als «neutrale Kraft zwischen den beiden grossen Parteien». Man wolle «primär den bisherigen Sitz verteidigen», nennt er als Wahlziel.

Neben Luis Jucker, dem Vorsteher des Ressorts Finanzen und Liegenschaften, treten die beiden Neuen Doris Zbinden (1966, LMT/selbstständig) und Mark Klopp (1961, Projektleiter/Angesteller) an.

Zukunft Müntschemier versteht sich gemäss Jucker als Bündnis, das sich unabhängig von politischen Richtungen für diejenigen Lösungen einsetze, «die aus Sicht des Dorfes die richtigen sind».

Man wolle die bisherige sachbezogene und zukunftsorientierte Politik auf der Basis der Nachhaltigkeit weiterführen, erklärt Jucker. Den Fokus lege man dabei auf eine vernünftige, weit-sichtige Finanzpolitik, eine strategisch klug geplante Ortsplanungsrevision und «die Fortführung der zuletzt blockierten Gesamtplanung Schulanlagen».

Schulhaus ausgezeichnet

Port Der Schulhausneubau in Port erhält einen Solarpreis. Das Schulhaus besteche nicht nur durch seine Architektur, sondern auch durch sein nachhaltiges Energiekonzept. Dafür erhält die Gemeinde Port das «Plus-Energie-Bau-Diplom 2018».

Im Sommer 2017 konnten die Schülerinnen und Schüler die neue Schule in Port beziehen (das BT berichtete). Ein Jahr später ist der Neubau mit einem Diplom für seine Energieeffizienz ausgezeichnet worden. Die Projektverantwortlichen konnten das Diplom im Rahmen der Verleihung des 28. Schweizer Solarpreises 2018 in Sursee entgegennehmen.

Das Dach der Schule ist gut gedämmt und reduziert zusammen mit LED-Lampen und effizienten Haushaltsgeräten den gesamten Energiebedarf. Das mehrfach gefaltete Dach ist mit einer starken PV-Anlage ganzflächig ausgerüstet. Insgesamt werden damit 288 000 kWh/a produziert. Dies entspricht einer Energieversorgung von 134 Prozent. Zudem wird die Wärmeenergie für Heizung und Warmwasser aus der Müve Biel bezogen und der Solarstromüberschuss ins Netz der Gemeinde eingespeist. Der Holzbau verfügt über eine Ladestation für Elektromobile. «Dieses Diplom bestärkt uns in unserem Engagement für erneuerbare Energie und nachhaltige Bauweise», stellt Roland Knuchel, Porter Gemeinderat und zuständiger Ressortleiter zufrieden fest. Die Akzeptanz in der Gemeinde ist gross: «Von den insgesamt 550 Doppelmodulen auf dem Schulhausdach wurden nicht weniger als 533 Panels von Porterinnen und Portern erworben», so Roland Knuchel weiter. *mt*

Schneider blitzt beim Kanton ab

Biel/Bern Sandra Schneider bekämpft die Ampelanlage bei der Bahnunterführung auf der Madretsch-/Mettstrasse mit grosser Ausdauer. Die SVP-Politikerin scheiterte mit ihrem Vorhaben bereits mehrfach im Bieler Stadtrat – und auch der Kanton lässt ihr beim Kampf gegen die verkehrlich flankierende Massnahme zum A5-Ostast keine Unterstützung zukommen: Der Regierungsrat beantragt eine Ablehnung der Motion von Schneider, die fordert, die Madretsch- und Mettstrasse kurzerhand zur Kantonsstrasse zu erklären.

Schneider argumentiert in ihrem Vorstoss, dass die Nutzung der Achse nach der Autobahneröffnung zunehmend erschwert worden sei, die bisherige Nutzungsmöglichkeit der Strasse aber im Interesse des Kantons liege. Mit der Aufwertung zu Kantonsstrassen bliebe dieser wichtige innerstädtische Bypass erhalten. Dafür hat der Regierungsrat aber kein Gehör. Er verweist nicht nur darauf, dass die gesetzlichen Voraussetzungen für eine Anpassung auf den entsprechenden Strassen nicht gegeben seien. Er verweist auch auf den behördenverbindlichen «Richtplan verkehrlich flankierende Massnahmen», in dem der wechselseitige Einbahnverkehr auf dem Strassenabschnitt festgehalten wird. Und: Selbst wenn die Strassen zu Kantonsstrassen erklärt würden, ändere das «nichts an deren Ausgestaltung». Dies, weil der Kanton den Richtplan ebenso umsetzen würde wie die Gemeinden. *lg*